

Vermischtes.

**Wappensprüche des modernen Geldadels in Oesterreich.** Es führen in Wappen die Freiherrn von Rothschild: Concordia Integritas, Industria (Eintracht, Unbejünglichkeit, Fleiß); der Ritter Pollat von Rudin: Labor honoris (der Arbeit ihre Ehre); die Freiherrn von Henikstein: Pro Deo et Principe (für Gott und Herrscher); die Freiherrn von Hünzburg: Laboramus (wir arbeiten); Ritter Karl Ludwig von Falk: Finis coronat opus (Das Ende krönt das Werk); Ritter von Kranz: Per laborem ad honorem (Durch Arbeit zu Ehre); Ritter Freistädter von Könes-Öhler: Ferros labore (durch eiserne Arbeit); Ritter von Hirtl: Fidas et constans (treu und beständig); Ritter Maximilian von Schnapper: Esse, non videri (sein nicht scheinen); Freiherr Schnapper von Wintzbach: Labor nobilitat (Arbeit adelt).

**Poesien früherer Zeit.** Der Leipziger Professor der Dichtkunst, Andreas Moin, überreichte einst dem Kurfürsten Johann Georg I. zu dessen Geburtstag einen Glückwunsch der folgendenmaßen begann:

„Edler Herr Kurfürst,  
Mit der Sammtbüchse  
Woll'n wir in Ehren  
Den Tag ausfeiern.“

Den König Gustav Adolf dichtete er folgendenmaßen an:

„Es leb' Gustav Adolf!  
Es heiß' ihn kein Wolf,  
Es heiß' ihn kein Kater,  
Den teuern Landesvater!  
Es leb' Gustav Adolf!“

**Welch heilsamen Einfluß das Turnen auf den Körper ausübt,** darüber veröffentlicht ein Arzt folgendes: In 5 Monaten vermehrte sich die Hebelkraft bei 86 Turnern von 100 um 28 Kilogramm. Bei 76 Turnern von 100 nahm der Brustkasten, der Oberarm, der Vorderarm, der Schenkel und die Wade in 5 Monaten um 2-3 Zentimeter an Umfang zu. Dagegen verminderte sich das Gewicht (das „laute Fleisch“, wie der Arzt sagt) bei 63 Turnern von 100 um 7 Kilogramm im Durchschnitt.

**Die Beweglichkeit unseres Körpers.** Ein Mitarbeiter eines Sportblattes rechnet aus,

Aus den Briefen einer Mutter

Von C. B. Bremer

Es ist schon viel darüber geschrieben worden, ob das sogenannte „Anklären“ der Kinder ihnen zum Vorteil oder Nachteil sei. Gewiß kommt es ganz auf den Charakter des Kindes an, will man diese Frage beantworten. Kennt man die verschiedensten, heimlichen Wegeleien, wie sie bei den Kindern in den letzten Schuljahren vorkommen, so kommt man allerdings zu der Ansicht, daß es im allgemeinen besser wäre, wenn Eltern ihre Kinder, noch bevor diese zur Selbsterkenntnis gewisser Tatsachen kommen, aufklären würden. Gewisse gemüths- und gesundheits-schädigende Wirkungen würden dann zum großen Theile unterbleiben, da kein Geheimniß mehr herauszukübeln wäre! Vielleicht würde dann auch mancher moralische Schaden, der schon dadurch entsteht, daß die Kinder ihren Eltern gegenüber „stuhlig“ werden und das intimste Vertrauen zu ihnen verlieren, wegbleiben. Ein erster Knabe konnte nicht darüber hinwegkommen, daß ihm seine Eltern Märchen vorpiegelten, die er alsbald widerlegt fand, und meinte in stillem Grimm: „Das hätte ich nicht geglaubt, daß mich meine Mutter auch nur einmal belügen könnte!“ Dieser Ausruf sagt vielleicht mehr als jede lange Erklärung. Was nützt dem Kinde ein schönes Märchen, wenn dadurch das Vertrauen zu den Eltern auch nur die geringste Einbuße erleidet? Die Jugend hat so zahlreiche „wirkliche“ Märchen, daß sie wohl leicht Lügenmärchen entbehren kann.

daß die Knochen und Muskeln des menschlichen Körpers fähig wären, 1200 verschiedene

Bewegungen auszuführen. Ein nervöser Mensch, so sagt er hinzu, der Radfahren erlernt, führt in seinen ersten Unterrichtsstunden auf dem Zweirad die häufigsten 1200 Bewegungen aus, noch dazu in einer Anzahl von Variationen.

**Zum Färben von Badewert und andern zum Genuße bestimmten Speisen sind vom Gesundheitsamt erlaubt:** für Rot: Cochenille, Karmin, Krapptot, der Saft von Bechelbeeren, Kirichen und roten Rüben; für Weiß: Mehl oder Stärke; für Blau: Indigo, Lactmus; für Grün: Spinatsaft und Milchungen hier getaunter blauer und gelber Farben; für Gelb: Ruckuma, Saffran, Saffior; für Braun: Coltripsenjaft und gebrannter Zucker; für Schwarz: Chinesische Tuschje.

Humor.

**Undankbarkeit.** Ein alter Herr wird auf freiem Feld von einem Bullen verfolgt und es gelingt ihm nur mit Mühe, sich über einen Haun zu retten. „Du Ungeheuer von Undankbarkeit!“, ruft er dem Thier, vor dem er jetzt in Sicherheit ist, nach: „Bin ich deshalb mein lebenslang Vegetarianer gewesen?“

**Auf der „Geführten“.** Erster Professor: „Nun, Kollege, fahren Sie nicht mit?“ — Zweiter: „Nein, danke, was man sparen kann, soll man sparen.“ — Erster: „Sie haben recht, Herr Kollege (gerreicht sein eben bezahltes Billet und steigt ab), ich spare mit.“

**Zu viel verlangt.** Dieb (vor Gericht): „Nicht stehen soll ma? Glei stehen soll ma a! Schlichst verlangens a no, döß ma sich freiwiltig melde tuet!“

**Offenherrig.** Papa: „Karlschen, Du machst mir schon rechte Sorge wegen Deiner Faulheit! Was soll denn schließlich aus Dir mal werden?“ — Karlschen: „Ein Papa, wie Du!“

Rästel-Ecke.

Rästel.

Dem Reichen bin ich nie, dem Armen oft verschieden,  
Doch weiß kein Sterblicher mir Dank:  
Wenn du mich hast, so bist du unzufrieden,  
Hast du mich nicht, so bist du krank.

Wortspielrästel.

Männlich heß' ich kühn die Schwingen,  
Um der Sonne Licht zu schau'n,  
Weiblich roll' ich meine Bogen,  
Durch Helvetiens grüne Au'n.

Zweifelhafte Rästel.

Die Zauberwaffe nenne jetzt,  
Die, wenn der Böse tödlich siet,  
Den feuren Feind, noch eh' er's fühlet,  
Mit gift'gen Etichen tief verletzt.  
Sie lauert hinter Verleureich'n,  
Inschlossen vom Kerallenschrein;  
Doch von den Weisen gut geföhret  
Wird sie zum holden Laitsman,  
Nicht mehr verwundend, sanft geföhret,  
Lodt sie die Herzen freundlich an.  
Kannst du die Zauberwaffe finden,  
So brauche sie, mit's zu verklären.

„Jung“: ...

Raddruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten.  
Brenntweiliger: Reichert u. Böning, Druck und Verlag aus  
Bering & Rauberschlag O. u. L. G., Berlin SO 14.

„Feine“ Gesellschaft.



Richter: „Sie hatten doch bei dem Einbruch einen Komplizen? Wie heißt der?“ — Angeklagter: „Herr Gerichtshof, der weiß ich nicht, er hat in der Eile ganz oerjessen, sich mir vorzustellen.“